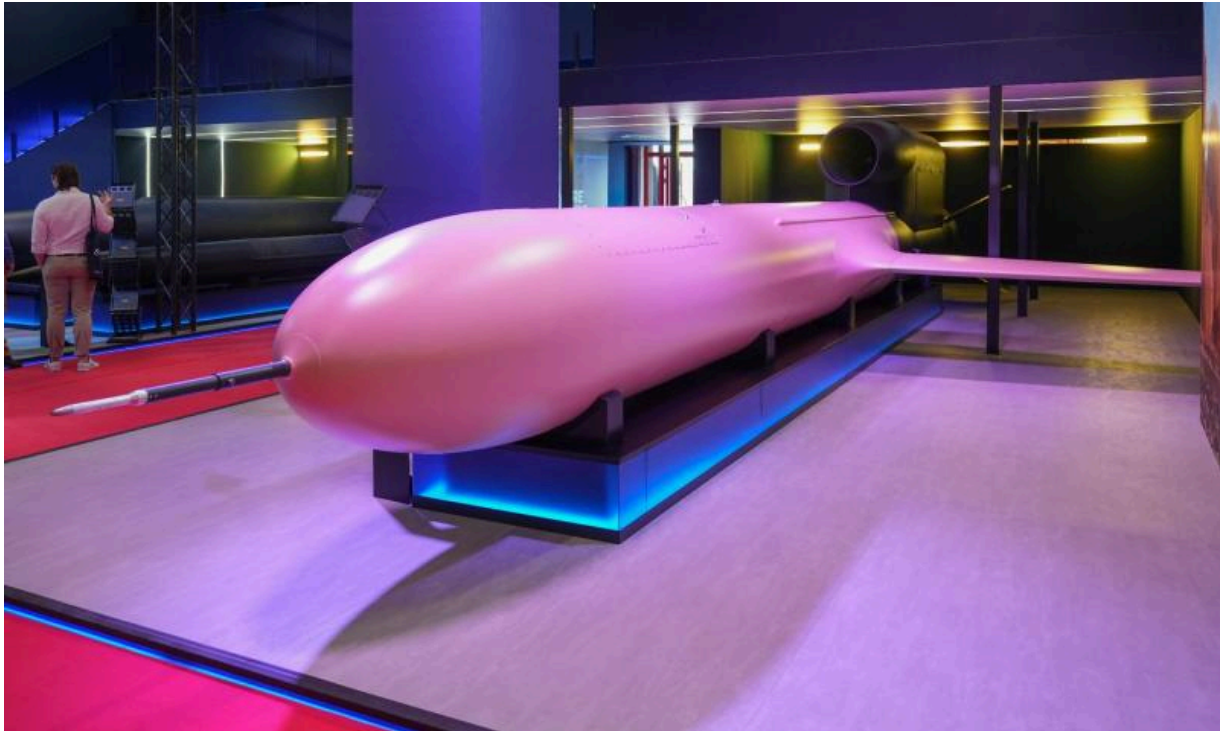




Aufstieg und Fall des Flamingos – Ukrainas einstige und zukünftige Wunderwaffe

Ein Jahr nach dem großen Hype wirkt „Flamingo“ von Fire Point weniger wie ein bahnbrechendes Produkt als vielmehr wie ein Symbol für Korruption im ukrainischen Verteidigungssektor.

Scott Ritter

Sa. 31 Okt 2026 5 Leseminuten

Die Drohne „Flamingo“ (FP-5) von Fire Point sorgte im vergangenen Jahr für Schlagzeilen als eine der am meisten gehypten einheimischen Langstreckenwaffen der Ukraine, die in der Lage sei, Russland „Schaden zuzufügen“. Ein Jahr später haben Vorwürfe über übertriebene Produktionsangaben, bescheidene Kampfergebnisse und tiefgreifende Korruptionsermittlungen den „Flamingo“ zu Fall gebracht.

Der Aufstieg der Flamingo-Legende ging einher mit dem rasanten Aufstieg des Mutterunternehmens. Fire Point, das in den Jahren 2022–2023 gegründet wurde (ursprünglich verbunden mit Persönlichkeiten aus der Film- und Casting-Branche sowie einer gemeinnützigen Organisation, die sich auf Drohnen umorientiert hatte), wuchs von einer Handvoll Mitarbeiter auf Tausende von Beschäftigten an Dutzenden von Standorten in der Ukraine und im Ausland an. Seine FP-1-Langstrecken-Drohnen mit starren Tragflächen wurden zu einem Arbeitspferd für Tiefenangriffe auf die russische Ölinfrastruktur, wobei die angegebene Reichweite in verbesserten Versionen schließlich auf über 2.000 km gesteigert wurde und sie einen erheblichen Anteil am Drohnenbudget des ukrainischen Verteidigungsministeriums ausmachten. Allein im Jahr 2024 erhielt das Unternehmen rund 13,2 Milliarden Hrywnja (etwa 320 Millionen US-Dollar), fast ein Drittel der Drohnenzuweisungen des Ministeriums in diesem Jahr, während der Gesamtumsatz von einigen Millionen auf über 100 Millionen US-Dollar stieg.

Die „Flamingo“ bedeutete für Fire Point den Sprung von Drohnen zu Marschflugkörpern. Die Mitte 2025 vorgestellte und von Präsident Selenskyj schnell als Ukrainas „erfolgreichster“ Rakete gepriesene FP-5 wurde als großer, relativ kostengünstiger Marschflugkörper mit Turbofan-Antrieb präsentiert: etwa 6 Tonnen Startgewicht, einen 1.150 kg schweren Sprengkopf (weitaus schwerer als bei typischen ukrainischen Drohnen), eine angegebene Reichweite von bis zu 3.000 km (die später von Führungskräften des Unternehmens in der Praxis auf 1.800 km korrigiert wurde) und Stückkosten von etwa 500.000 bis 600.000 US-Dollar im Vergleich zum Preis einer US-amerikanischen Tomahawk-Rakete in Höhe von mehreren Millionen Dollar.

Bei der Konstruktion des „Flamingo“ standen Geschwindigkeit und Erschwinglichkeit im Vordergrund; er zeichnete sich durch umgerüstete AI-25TL-Triebwerke aus L-39-Schulungsflugzeugen, eine Verbundwerkstoffkonstruktion, Open-Source-Flugsteuerung auf ArduPilot-Basis sowie einen geländefolgenden Flug in geringer Höhe aus. Die rosa Lackierung früher Prototypen (angeblich ein Fehler bei der Farbcodierung) brachte ihm den Spitznamen „Flamingo“ ein. Fire Point und seine Partner (darunter die britische Milanion Group) präsentierten die Waffe auf Veranstaltungen wie der Eurosatory; die Produktionskapazität wurde zunächst mit einer bis zu mehreren Einheiten pro Tag angegeben, später auf etwa 100 pro Monat korrigiert, wobei Expansionspläne eine dänische Anlage zur Herstellung von Festtreibstoff vorsahen.

Es gab jedoch einen Wermutstropfen: eine massive Diskrepanz zwischen den Behauptungen von Fire Point bezüglich des Flamingo und den tatsächlichen Beweisen. Unabhängige Analysten verzeichneten im Zeitraum 2025–26 nur wenige

Dutzend bestätigte Abschüsse (die häufig zitierten Zahlen lagen über viele Monate hinweg im Bereich von 23 bis 39), und die tatsächlichen Trefferquoten der Waffen waren gering – oft wurde von einer Handvoll erfolgreicher Treffer bei Dutzenden von Versuchen berichtet, wobei es zu vielen Abfangmanövern, Fehlschlägen oder ungewissen Ergebnissen kam. Die Triebwerksversorgung blieb ein Engpass, und die Anzahl der zum Abschuss verfügbaren Raketen war gering.

Behauptungen von Fire Point über hohe tägliche oder monatliche Produktionszahlen wurden später relativiert, da es sich dabei eher um „Kapazität“ als um tatsächliche Produktion handelte; unabhängige Erhebungen zeigten weitaus weniger operative Einsätze, als die ukrainische Rhetorik, die in zahlreichen sozialen Medien wiederholt wurde, vermuten ließ. In Wirklichkeit hatten Selenskys Unterstützung und eine aggressive Medienkampagne operative Erwartungen geweckt, denen die tatsächlichen Daten nicht gerecht werden konnten.

Der letzte Tropfen, der das Fass für Flamingo zum Überlaufen brachte, waren jedoch die Korruptionsvorwürfe im Zusammenhang mit dem Projekt. Das Nationale Antikorruptionsbüro der Ukraine (NABU) leitete Anfang 2025 eine Untersuchung ein, um zu prüfen, ob Fire Point (und andere Hersteller) die Kosten für Komponenten und die Lieferzahlen in Verteidigungsverträgen überhöht hatten. Prüfungen deckten Hinweise auf eine systematische Überpreisung von bis zu 70 Prozent bei bestimmten Motoren und Baugruppen auf, wobei sich die potenziellen Überzahlungen auf Milliarden Hrywnja beliefen.

Am schädlichsten waren wohl die Verbindungen zwischen Führungskräften von Fire Point und Timur Mindich, einem langjährigen Vertrauten von Selenskyj (Mitinhaber des Studios „Kvartal 95“, einer ukrainischen Produktionsfirma, die 2003 von Wolodymyr Selenskyj gegründet wurde, um seine Bühnen- und Fernseharbeit zu fördern) und einer zentralen Figur in einem parallelen 100-Millionen-Dollar-Geldwäscheskandal im Energiesektor um „Energoatom“. Durchgesickerte Aufnahmen und investigative Berichterstattung zeigen, wie Mindich im Namen von Fire Point mit Amtsträgern, darunter dem damaligen Verteidigungsminister Rustem Umerov, verhandelt und über Finanzierungen sowie Beteiligungen spricht. Fire Point hat Mindichs Eigentumsanteile oder wirtschaftliche Kontrolle bestritten und die Korruptionsermittlungen als durch Gerüchte angeheizt dargestellt. Der Eindruck, dass politische Verbindungen Fire Point dabei halfen, sich einen dominierenden Marktanteil in der aufstrebenden Drohnenindustrie der Ukraine zu sichern und eine Kriegsnotwendigkeit in ein Monopol zu verwandeln, das zur Bereicherung der Anteilseigner auf Kosten der nationalen Sicherheit genutzt wurde, hat dem Ruf des Unternehmens extremen – vielleicht sogar fatalen – Schaden zugefügt.

Heute erklärt Fire-Point-CEO Iryna Terekh, dass die Produktion des „Flamingo“ ausgesetzt ist, während das Unternehmen an der Verbesserung der bestehenden Rakete arbeitet und die knappen Ressourcen des Unternehmens auf andere Raketenprogramme umgeleitet werden (die FP-7-Luftabwehrrakete und die FP-9-Langstreckenrakete). Fire Point produziert nach wie vor Drohnen und gelegentlich auch den „Flamingo“, und von Zeit zu Zeit wird von erfolgreichen Angriffen berichtet. Die Kombination aus übertriebenen Produktionszahlen, einem Mangel an nachgewiesener Wirksamkeit im Verhältnis zu den Kosten und – was vielleicht am wichtigsten ist – den ungeklärten Korruptionsvorwürfen hat Fire Point und den „Flamingo“ jedoch von der neuesten Wunderwaffe der Ukraine zu einem Symbol für genau jene Art von Korruption gemacht, die die westlichen Geldgeber der Ukraine so verzweifelt zu widerlegen versuchen.

Die „Flamingo“-Episode veranschaulicht, wie Kriegsnotstand, politische Nähe und der Bedarf an militärischer Kapazität (d.h. Fernangriffsfähigkeit) in toxische Korruption umschlugen, wobei der Bedarf an innovativen Wunderwaffen in Verbindung mit schwacher Aufsicht zu übertriebenen Behauptungen und verschwendeten Ressourcen führte. Der „Flamingo“ wurde als Ukrainas wirksamste Antwort auf Russlands Fernangriffsfähigkeiten vermarktet. Doch anstatt zu legendären Höhen aufzusteigen, erwies sich der „Flamingo“ als Flop.

ARTIKEL TAGS:

Analyse Zelensky, Wolodymyr Ukraine